

Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschlands. Neu hrsg. von Beata Mache im Auftrag des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung und des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte. – Netzpublikation nach der Ausg. Frankfurt am Main, 1837. – Duisburg, 2009. – URN urn:nbn:de:0230-20090410994 (gesamt)

Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's.

Frankfurt a. M., den 8. Januar 1837. Nro. 3.

Inhalt:

Personal-Chronik der Univ.-K.-Ztg. —

Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. A. *Asien*; 2. *China* (Schluß.) —

Kirchliche Nachrichten.

Südamerika. Chili; Antrag zur Errichtung eines Erzbisthums. — *Asien; Tatarei*; Tod des Bischofs *Brugière*. *Syrien. Diarbekir*; Tod des päpstl. Delegaten und seines Generalvikars; *Tripoli*; Todesfall; — *England. Hingham*; neue Independenten-Kapelle; *Lunton*; Versammlung der Baptisten. *Irland. Coleraine*; neue kathol. Kirche; Erlaß des anglikan. Erzbischofs von *Cashel* gegen fremde Prediger; Schenkung einer anglik. Kapelle. — *Holland. Begräbniß des P. Richel* zu Woerden. — *Frankreich. Paris*; deutsche Colonie zu *Gisors; Bordeaux*; Predigten des Abbé *Ravignan*; *Havre*: Abreise eines australischen und eines amerikanischen Bischofs. — *Deutschland. Augsburg*; Corresp.-Bericht statist. und lit. Inhalts (Schluß.) —

Theologische Akademie.

Prot. Abth. Etwas von evangelischen Agenden oder Kirchen-Büchern, veranlaßt durch die Agende für ev. Kirchen, München 1836. Vom Kirchenrath und Metropolitan *Dr. Petri* in Fulda. —

Israel. Abth. Wunsch, die *Salomon-Hartmann'sche* lit. Fehde beendet zu sehen. Von *Dr. I. M. Jost*. —

Kath. Abth. Ueber das Wesen der kathol. Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judenthum. Vom Prof. *Dr. Staudenmaier* (Forts.) —

Anzeigen.

|Sp. 0033| **Personal-Chronik der Universal-Kirchenzeitung.**

Mitarbeiter und Correspondenten:

9) Regierungs-Consistorial- und Schulrath *Karl Adolph Menzel* in Breslau.

10) Antistes *Friederich Hurter* in Schaffhausen.

11) Oberbergrath *Franz von Baader*, Ritter des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone, Professor an der königl. Universität zu München.

12) Regierungsrath *Wilhelm von Schütz*, ritterschaftl. Direktor in Reichenwalde, bei Frankfurt an der Oder.

13) *Dr. Julius Fürst*, Orientalist, in Leipzig.

(Wird fortgesetzt.)

Rückblick auf die wichtigsten kirchlichen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit.

2. Das Kaiserreich *China*.

(Schluß.)

In der neuen und neuesten Zeit hat sich die Sache leider anders gestaltet. Wiederholte Verfolgungen, Vertreibung und Hinrichtung der Priester hatten die Bekenner Christi um mehr, als dreiviertel vermindert; ihre Kirchen, Bethäuser und Stiftungen fielen vor der rohen Gewalt des Götzendienstes zusammen, obgleich selbst das Staatsoberhaupt und seine vertrautesten Rathgeber, die Christuslehre als vortrefflich mitten unter blutigen Verfolgungen anerkannten und sie nur, weil, als eine *fremde*, dem Staatsgesetze zuwiderlaufende verurtheilten.

Aber ungeachtet eines so harten Geschickes hat die römisch-katholische Kirche eine bis jetzt noch, freilich zur Zeit mehr im Verborgenen, bestehende Diöcesan-Verfassung, behalten. Diese wird gebildet durch die Bisthümer *Macao*, *Nanking* und *Peking*, und die Apostolischen Vikariate von *Fo-Kien*, *Se-Tchuen*, und |Sp. 0034| *Xan-Si*, in welchen Diöcesen die Gesamtzahl der Gläubigen sich gegenwärtig auf ungefähr 200,000 Seelen beläuft.

In diesen Missionen sind italienische, spanische, portugiesische, französische, und chinesische Priester thätig. Letztere wirken unter Anleitung ihrer europäischen Amtsgenossen sehr wohlthätig. Sie werden theils in dem größern Seminar von *Pulo-Penang* (Betelnuß-Insel) im Bereiche des Apostolischen Vikariats von Siam, theils in inländischen kleinern Collegien, deren namentlich zwei im Apost. Vikariate von *Se-Tchuen* und eins in dem von China abhängigen Fürstenthum *Mo-Ping* bestehen, theils auch in der Anstalt gebildet, welche die Lazaristen zu diesem Behufe in der östlichen *Tatarei* begründet haben, woselbst sie sich für das Noviciat von *Macao* vorbereiten. Auch befindet sich ein Collegium für junge Chinesen in *Neapel*.

Man hat Briefe von chinesischen Seminaristen aus *Pulo-Penang* an junge Standesgenossen in Frankreich gerichtet, welche den Geist der erleuchtetsten und innigsten christlichen Frömmigkeit athmen. An der Spitze des Noviciats zu *Macao*, welches gegen Ende des Jahres 1834, 17 junge Chinesen zählte, stehen zwei in jeder Hinsicht ausgezeichnete chinesische Lazaristen, die Priester *Ly* und *Tchiou*. *Nanking* und *Peking* werden fast ganz von chinesischen Priestern versehen; der letztern Mission steht in diesem Augenblicke als Oberer ein ausgezeichneter chinesischer Lazarist vor.

Im Ganzen genoß die chinesische Christenheit in neuester Zeit, einige örtliche Verfolgungen ausgenommen — worunter das Martyrthums des am 17. Mai 1834 in der Provinz *Kuy-Tscheu*, des standhaften Bekenntnisses Jesu Christi wegen, erdrosselten ehrwürdigen siebenzigjährigen Greises *Peter Lieu*, und seiner Söhne, einen leuchtenden Platz einnimmt — einer ziemlichen Ruhe. Der Vollzug der Verfolgungs-Edikte hängt sehr von der Willkür der Mandarine ab, die den einzelnen großen Provinzen als Vice-Könige vorstehen; und den Plackereien der Unter-Mandarine läßt sich wohl durch Geldopfer begegnen.

Mehrere Christen, die, des Glaubens wegen, in die *Tatarei* verbannt waren, haben ihre Freiheit wieder erhalten auf die Verwendung des Groß-Mandarins, der als Obergeneral die kaiserl. chinesische Armee in der *Tatarei* befehligt, und dessen noch lebende Mutter sich nebst noch mehreren Anverwandten zur kathol. Kirche bekennt. Nach Aussage einer im Sommer 1834 gleichfalls freigekommenen Familie befanden sich nur noch etwa 100 Verbannte dort.

Der vor einigen Jahren aus dem Sprengel von *Se-Tchuen* nach Europa zurückgekommene Missionar *Boisin* berichtet: |Sp.0035| „Auch haben die Christen gegenwärtig fast überall eine ziemlich große Freiheit. Sie dürfen sogar ihre Gebete ganz offen verrichten und wenn man bei Anbruch der Nacht in einen Flecken oder in ein Dorf kommt, wo sich viele Christen befinden, so hört man mit Erbauung von allen Seiten ihre Lobgesänge ertönen. An einigen Orten gehen die Leichenbestattungen ganz öffentlich und mit Feierlichkeit vor sich. Das Kreuz wird dem Leichenzuge vorgetragen und Psalmen werden bis zum Begräbnißplatze gesungen.“ Und aus einem andern Berichte

geht hervor, daß selbst in *Tschingtufu*, der Hauptstadt von *Se-Tchuen*, der christliche Cult öffentlich ausgeübt wird, die Christen auf dem großen Kirchhofe der Stadt begraben, und ihre Gräber mit Kreuzen und andern christlichen Symbolen versehen werden. Die Berichte der Missionäre rühmen den lebendigen und reinen Glauben der chinesischen Christen, so wie ihre, allen Religionsstreitigkeiten entfremdete, Einigkeit. Ungeachtet der feindseligen Bonzen und der Staats-Edikte, würde die Ausbreitung des Evangeliums in diesem ungeheuren Reiche noch weit beträchtlicher seyn, wenn es nicht, wie an so vielen Stätten, auch hier an einer entsprechenden Anzahl von apostolischen Arbeitern mangelte. In mehreren Gegenden, wie namentlich in den Gebirgen von *Yünnan* zeigt sich unter den Heiden eine sehr günstige Stimmung. Der französische Glaubensverein ist bemüht, diesem Bedürfnisse unablässig die möglichste Fürsorge zu widmen.

Eine andere Wohlthat ist von Rom aus neuerlich durch bedeutende Spenden zu dem, von dem menschenfreundlichen Priester *d'Osimo* gestifteten, Rettungshause für die armen Findlinge übermacht worden, welche von den heidnischen Chinesen zu Hunderten dem Hungertode ausgesetzt werden. Auch eine in den Provinzen, die von den Lazaristen versorgt werden, neuerlich entstandene schreckliche Hungersnoth nahm das Mitleid dieser frommen Väter, bis zur äußersten Erschöpfung aller ihrer Kräfte, in Anspruch. Diese edle Wirksamkeit eines thätigen Christenthums kann nur von ersprießlichen Folgen seyn.

Im Jahr 1823 waren sogar einige Glieder der Tanin-Kiao-Sekte, von der vordem noch niemals jemand bekehrt worden, zum Christenthum übergetreten.

Jährlich ereignen sich mehrere hunderte neue Bekehrungen erwachsener Heiden, und eine noch weit größere Anzahl von Kindern werden durch das Sakrament der Taufe, der Gemeinschaft der kathol. Kirche einverleibt, die sich unter wechselnden Schicksalen nun schon eine lange Reihe von Jahren hindurch im chinesischen Reiche erhalten hat.

In neuester Zeit haben auch protestantische Christen es sich angelegen seyn lassen, dem Evangelium Eingang in China zu verschaffen, und zwar zunächst auf dem Wege der Verbreitung von Bibeln und andern religiösen Schriften. Im J. 1809 kam der erste protestantische Missionar nach China. Die Wirksamkeit dieser Anstrengungen trug nicht sofort Früchte. Nach dem *Nouveau Journal Asiatique* 1828 tome II. page 40 wurden die von *Morrison* in's Chinesische übersetzten und nach China geschickten Bibeln öffentlich versteigert, und größtentheils von Schustern aufgekauft, welche die heil. Schriften zum Futter von Pantoffeln entwürdigten. Ein weiteres Hinderniß war nach dem *Chinese Repository* (man sehe *Calwer Missionsblatt*, 1836 No 7) die Furcht, daß die Verfolgungen gegen die Katholiken auch auf die Protestanten möchten angewandt werden. Allein schon das Jahr 1835 gestaltete sich reichlicher an Segnungen. Es wurden in demselben in verschiedenen Provinzen mehr christliche Bücher ausgetheilt, als in mehreren vorhergehenden Jahren zusammen, und man durfte sich wenigstens in vier Provinzen wagen, ohne sich der Gefahr auszusetzen. Die Missionäre besitzen in vieler Hinsicht größere Vortheile, als irgend eine andere Mission, aber mehr noch richtet man die Hoffnungen eines künftigen Erfolges auf die Hilft Gottes.

Der Oberbeamte der englischen Nation in China, *Sir George Robinson* ist der Sache geneigt und will alle Feine Kräfte zu ihrer Unterstützung aufbieten. Unter mehreren Missionarien thun sich die Herren *Gützlaff*, der schon zum siebtenmal die Reise macht, und *Medhurst* hervor. Im Frühjahr 1835 veranstalteten sie eine neue Uebersetzung der h. Schrift, weil die alte zu wörtlich war. Im August des nämlichen Jahres machten *Medhurst* und *Steven* eine Reise an die Nordküste in einem amerikanischen Schiffe, das, lediglich für Missionszwecke bestimmt, |Sp. 0036| außer etwas Reiß nur Bücher an Bord hatte. Sie verbreiteten etwa 6000 Bibeln und 12.000 Traktate. Ueberall fanden diese bereitwillige Abnehmer; ja hin und wieder war der Andrang der Menge so groß, daß die Missionare fast umgeworfen worden wären.

Eine Druckanstalt ist zu Singapore errichtet worden. Man verspricht sich von der Verbreitung der religiösen Schriften, deren eine selbst in die Hände des Kaisers gekommen war, viel Gutes, wenn gleich auch noch keine wirklichen Bekehrungen sich ereignet haben. Die Gattin des Herrn *Gützlaff* hatte zu *Macao* zwei Mädchenschulen für 30-40 Kinder von verschiedenen Nationen, und unter ihnen auch chinesische, angefangen, welche aber von den Mandarinern zweimal zerstreut wurde.

Es gibt in *China* auch einige Juden, die jedoch nur eine schwache Erinnerung ihrer Religion behalten haben, und keine Anhänger suchen. Ueber eine Juden-Colonie zu *Kaifungfu*, gibt *Davi*, in seinem Werke über die Chinesen, einige interessante Details. Sie sollen nach China mehr, als 200 Jahre vor Christus gekommen seyn, und die Chinesen nennen sie „die Sekte, welche die Sehnen ausreißt“. In ihrer Synagoge ist ein besonders vorbehalten Platz für ihr Oberhaupt, das denselben nur unter Bezeugungen tiefer Achtung betritt. Sie erzählen, ihre Voreltern seyen aus einem Königreiche des Westens, Juda genannt, gekommen, das Josua nach seinem Abzuge aus Aegypten und seinem Zuge durch die Wüste eroberte. Ihrer Angabe nach hat ihr Alphabet 27 Buchstaben, obwohl sie gewöhnlich nur 22 brauchen. Wenn sie in ihrer Synagoge die Bibel lesen, bedecken sie das Gesicht mit einem durchsichtigen Schleier, zum Andenken an Mose, der mit bedecktem Gesichte vom Berge herabging und das Gesetz verkündete. Jeden Sabbath lesen sie ein Stück aus der Bibel, so daß sie im Verlaufe eines Jahres das ganze Gesetz durchmachen.

Kirchliche Nachrichten.

Südamerika.

Chili.

Der National-Congreß unserer Republik hat ein Gesetz angenommen, wodurch der Präsident der Republik ermächtigt wird, sich an den heil. Stuhl zu wenden, um durch die Erhebung des bischöflichen Sitzes zu *Santiago* zum Range eines Erzbisthums eine Metropolitan-Kirche zu errichten.

(Köln. Ztg.)

Asien.

Tatarei.

(Es ist uns sehr schmerzlich, dem in No. 1 unserer Univ. K.-Z. gegebenen Berichte über die koreanische Mission die folgende nachträgliche Trauerbotschaft anreihen zu müssen:)

Es ist leider nur zu gewiß, daß Herr *Bruguière*, Bischof von *Capsa*, und Apostolischer Vikar von *Korea*, am 20. Oktober 1835 einer Krankheit unterlegen, und gestorben ist. Er befand sich damals im Norden der großen chinesischen Mauer, und schickte sich eben an, endlich in *Korea* einzudringen. Zweifelsohne ist er das Opfer seines Muthes geworden. Er hatte, um seinen Beruf zu erfüllen, eine ungeheuere Reise zu Land gemacht, und mit unbeschreiblichen Mühseligkeiten und unter Gefahren aller Art ganz *China* durchwandert. Seit mehreren Monaten befand er sich nahe bei der koreanischen Gränze, wo er alle Maßregeln traf, um mit der ersten günstigen Gelegenheit in sein Apostolisches Vikariat zu gelangen. Die allweise und allwaltende Vorsehung hat es nicht gewollt, daß ihm dieser Trost würde; sie hat ihn in dem Augenblicke abberufen, als er in *Korea* eintreten wollte, gleichwie einst den *h. Franz Xaver* vor *China*. Wenigstens wird er, nicht zu zweifeln, doch den Lohn des großmüthigen Eifers eingearntet haben, mit dem er sich seiner so gefahrvollen Mission hingegeben hat. *Bartholomäus Bruguière* war gebürtig aus der Diöcese von *Carcassonne* in Frankreich, und, so viel man weiß, Direktor des Seminars der gleichnamigen Stadt. Schon vor 10 Jahren hatte er sich zum Verkündiger des Evangeliums unter den Heiden bestimmt, und |Sp. 0037| wurde der Mission von *Siam* zugetheilt. Von dort aus berief ihn die Congregation der Propaganda zu Rom an die Spitze jener von *Korea*. Seine Jugend seine Gesundheit, und sein Muth rechtfertigen diese Wahl. Der Bischof zählte erst 40 Jahre, und hätte lange in dem ihm anvertrauten Weinberge arbeiten können. Man zweifelt nicht, daß die Propaganda dem seligen Apostol. Vikar für *Korea* bald einen Nachfolger geben werde.

(A. d. I. R.)

Syrien.

† *Diarbekir*. Zwei sehr betäubende Todesfälle haben sich leider ergeben. Herr *Johann-Baptist Auvergne*, Erzbischof von *Iconium* und Apostolischer Vikar von *Hieropolis*, in welcher Eigenschaft er, als päpstlicher Delegat für Syrien, die Insel Cypern, Aegypten, und Arabien bis an das Ufer des Euphrat und die Grenzen von Natolien, den h. Stuhl bei den verschiedenen Kirchen der maronitischen, melchitischen, armenischen, und koptischen Katholiken repräsentirte, ist dahier an einem entzündlichen Gallenfieber verstorben. Die französischen Consuln, die in diesen Gegenden wohnenden Europäer, und sämmtliche Katholiken des Landes, betrauern seinen Tod. — Zehn Tage nach ihm starb ebenfalls, in unserer Stadt, auch sein General-Vikar, *Abbé Guinoir*, am Typhus, der in Syrien große Verheerungen anrichtet.

(L'Univers)

† *Tripoli* (in Syrien), den 23. Okt. 1836. Gestern verlor die Mission der Lazaristen hieselbst an einer ähnlichen Krankheit, welche den Erzbischof von *Iconium* dahin raffte, einen jungen Missionär von großen Gaben, der zu den schönsten Hoffnungen berechnete, den Herrn *Teste*, der erst 29 Jahre zählte. Er war im Sprengel von *Narbonne* geboren, 1827 in die Congregation des heil. Lazarus eingetreten, und im September 1831 zur syrischen Mission abgegangen.

(L'Univers)

England.

† *Hingham*. (Grafschaft Norfolk.) Am 20. Dez. 1836 wurde hier eine neue, der Gemeinde der Independenten gehörige Kapelle für die Verkündigung des göttlichen Wortes eröffnet. Der Grundstein dazu wurde im Julius von *John Vanning*, Esq., gelegt, und ihre Länge beträgt 40 Fuß auf 30 F. Breite. Am Eröffnungstage wurden Reden gehalten von den ehrw. H. H. *J. Alexander* aus *Norwich*, *Knill* aus *St. Petersburg* und *I. H. Innes* aus *Norwich*. Die gottesdienstlichen Handlungen wurden vorgenommen von den ehrw. H. H. *Diffey*, *Garthwaite*, *Puntin*, *Fairbrother*, *Hughe*, *Alkins* und *Wilson*. Die Kapelle war übermäßig angefüllt, und Nachmittags konnten viele nicht eingelassen werden, an welche der ehrw. *Hr. Fairbrother* eine kurze Anrede hielt. Dieses hübsche und bequeme Gotteshaus ist hauptsächlich von freiwilligen Beiträgen der Freunde des congregationellen Dissentismus, welche in der Nachbarschaft und in der Umgegend eingesammelt wurden, erbaut worden. Nach dem Gottesdienste wurden 50 Pf. Sterl. Beigesteuert.

(Patriot)

† *Luton*. Die Freunde des ehrw. Hrn. *Henry Burgeß* versammelten sich Donnerstag den 15. Dez., in dem geräumigen Schullokal das mit der baptistischen Kapelle zu *Luton* verbunden ist. Mehr, als 140 Personen waren anwesend. Es wurden Vorkehrungen getroffen für diese volkreiche Manufakturstadt ein literarisches und ein Schul-Institut zu begründen.

(Patriot)

Irland.

† *Coleraine*, in der Diöcese *Derry*. Sonntag, den 13. November wurde hieselbst eine schöne katholische Kirche eingeweiht. Herr *M'Gettigan*, Bischof von *Raphoe*, vollzog die Ceremonie an die Stelle unseres, durch Altersschwäche verhinderten Bischofs *M'Laughlin*. Der fungirende Prälat wurde durch einen zahlreichen Klerus assistirt. Nach dem Evangelium predigte *Hr. Patrik O'Laughlin*, Pfarrer von *Ballynascreen*. Eine angestellte Collecte für die Kirche ertrug ungefähr 70 Pf. St. (1750 Frcs.) Die Katholiken von *Coleraine* sind den Presbyterianern und andern Protestanten der Umgegend Dank schuldig, die Ich bei diesem Anlaß, so wie bei einigen andern, großmüthig erwiesen haben. Die neue Kirche ist eine der schönsten in *Irland*. Sie ist im gothischen Style erbaut, mit drei

Kreuzen und zwei |Sp. 0038| Thürmen. Ihre Länge beträgt 87 Fuß und ihre Breite 47. Dessen ungeachtet versichert man, daß sie nur 1300 Pf. Sterl. (32,500 Frcs.) gekostet habe.

(A. d. I. R.)

— Der anglikanische Erzbischof von *Cashel* hat ein Rundschreiben an die Geistlichkeit der Diöcesen von *Waterford* und *Lismore* erlassen, worin er verbietet, fremde Prediger im Bereiche seiner bischöflichen Jurisdiction zuzulassen.

(Dublin Record.)

— Der Archidiakon von Dublin und die verschiedenen mit demselben in Verbindung stehenden Geistlichen der etablirten (anglikanischen Episcopal-) Kirche (established Church) haben an Herrn *W. C. Hogan* eine Danksagung gerichtet, für dessen milde Schenkung der Kapelle von *Miltown*, wodurch eine Menge protestantischer Pfarrgenossen und die Armen jener Gegend ein zum Besuch des Gottesdienstes bequem und nahe gelegenes Gebäude erhalten haben.

(The Christian Examiner and Church of Ireland Magazine. Nov.-Heft.)

Holland.

† *Woerden*, den 25. November. Seit lange hatte dahier keine so betrübende Feierlichkeit statt, als am 20. und 21. d.M. Der Bruder unseres Pfarrers, der ehrwürdige P. Heinrich Matthias *Richel*, Pro-Präfect der kath. Mission von *Rotterdam*, Custos der Provinz des seraphischen Ordens vom heiligen Franziskus, und Jubilarius, Pfarrer der Kirche in der Löwenstraße zu Rotterdam, starb dort am 16 d. M., in einem Alter von 69 Jahren, dem 50. seines Ordensstandes, und dem 42. seiner Amtsthätigkeit. Dem, von dem Verewigten in seinem Leben öfters geäußerten Wunsche gemäß, wurden dessen sterbliche Ueberreste, durch eine Jacht zu Wasser, hieher geführt. Die Leiche langte am 20., Abends, hier an, und wurde von einem zahlreichen Zuge hiesiger Einwohner mit brennenden Fackeln abgeholt. Die Waisenkinder, die Vornehmsten der Stadt, ein Detachement des hier garnisonirenden Militärs, und der Festungskommandant in Person, waren dabei gegenwärtig. Der Zug bewegte sich langsam und feierlich nach der katholischen Kirche, die geschmackvoll decorirt und erleuchtet war. Hier wurde das libera angestimmt, und andächtige Beter wechselten die ganze Nacht hindurch bei dem Trauergerüste ab. Am folgenden Morgen wurden um 9 Uhr die Vigilien, und um 10 Uhr ein feierliches Requiem abgehalten. Hierauf folgte die feierliche Bestattung zu Erde, die hier die irdischen Ueberreste eines vortrefflichen Priesters und getreuen Seelsorgers zurückempfang, in dessen Besitz sich *Alkmaar* 23 Jahre hindurch, und *Rotterdam* deren 19, getheilt hatten. Der Verewigte gehörte zu dem Kloster von *St. Truijen*, von wo aus er im Jahre 1794 in die Mission gesendet worden war.

(De Godsdienstvriend)

Frankreich.

† *Paris*, den 1. Januar. In den zahlreichen Fabriken der Umgegend von *Gisors* (Sprengel von *Evreux*) befindet sich eine Menge deutscher Künstler und Handwerker, welche das ganze Jahr hindurch der Tröstungen der Religion entbehren. Die Vorsehung indessen scheint ganz besonders über diese Colonie zu wachen. Sie hat nicht bloß seit 10 Monaten eine Mission erhalten, sondern derselbe Eifer, welchem Hr. Abbé *Axinger* zum erstenmal in die Mitte dieser verwaisten Niederlassung führte, hat ihn von Neuem dahin zurückgetrieben, nachdem er kaum zu Paris angekommen war. Er glaubte, nicht besser zu können, als die ersten Tage schon, welche ihm in Frankreich's Hauptstadt zuzubringen, vergönnt waren, der Sache der Religion zum Opfer zu bringen. Nachdem er den oberhirtlichen Segen des Herrn Bischofs von *Evreux* eingeholt hatte, begann er sein evangelisches Amt während des Weihnachtsfestes. Wie schon bei seiner ersten Anwesenheit, be-

suchten ihn diese einfachen, in stetem Kampfe mit dem Elende befindlicher Menschen trotz der Strenge der Jahreszeit, um die religiösen Lehren des Seelsorgers zu vernehmen, obgleich sie nach vierzehnstündiger Arbeit noch anderthalb Stunden Weges hin und her zu machen hatten. Am Weihnachtstage genossen acht und zwanzig von ihnen das heil. Abendmahl, und an den beiden folgenden Tagen besuchte Hr. *Axinger*, Kälte und Schnee ungeachtet, diejenigen, welche durch Krankheit am Selbsterscheinen behindert worden waren, um ihnen geistlichen Trost zuzusprechen und die heil. Sakramente zu spenden. Hier |Sp. 0039| offenbarten sich rührende Beweise des Glaubens, und die Eindringlichkeit und Wirksamkeit des religiösen Zuspruches fehlte dem nicht, den die Vorsehung sich zum Werkzeuge ihres Dienstes ausersehen hatte. — Eine kleine Bibliothek ist bestimmt, das angefangene gute Werk thätig zu unterstützen; sie ist von Beiträgen gestiftet worden, welche der Missionar bei seinen Freunden sammelte. — Bei dieser Gelegenheit läßt sich der Wunsch nicht unterdrücken, es möchte Aehnliches für die zahlreichen zu *Paris* befindlichen *deutschen* Arbeiter geschehen, welche gar zu oft nicht wissen, von wem sie geistliche Nahrung empfangen, wo sie von Gott reden hören, Rath und Belehrung des Priesters erhalten, und sich im Glauben befestigen können.

(L'Univers)

† *Bordeaux*, den 20. Dezember. Dreimal wöchentlich predigte während der Adventszeit in unserer Kathedralkirche der *Abbé de Ravignan*. Unsere Blätter sprechen mit dem größten Lobe von dem Talent dieses Redners, den Formen seines Styls, seiner Logik, und insbesondere der Lauterkeit seines Eifers. Man sieht, heißt es, daß er der wahrhaft apostolischen Schule angehört, welche weniger den Triumph der Beredsamkeit, als die Ueberzeugung des Geistes und die Bekehrung der Herzen sucht. Die Weltleute werden in diesem Redner die genaue Kenntniß unserer Zeit, und die schickliche Wahl der seinem Auditorium anpassenden Gegenstände schätzen.

(La Guienne)

† *Havre*, den 25. Dez. Seit einigen Wochen warteten dahier zwei Prälaten und mehrere andere Missionarien auf günstigen Wind, um zur See dem Schauplatz ihrer Bestimmung entgegenzueilen. Der eine Prälat ist Herr *Pompalier*, Bischof von *Maronea* in part. und Apostolischer Vikar von *Süd-Oceanien*, der aus der Diözese von Lyon gebürtig ist, erst 35 Jahre zählt, und von der Propaganda in Rom mit mehreren Missionarien feine Bestimmung nach *Australien* erhalten hat, woselbst ihm das Vikariat westlich von jenem des Bischofs von *Nilopolis*, Apostolischen Vikars von *Ost-Oceanien*, zugetheilt worden ist. Der andere Prälat ist Herr *Blanc*, Bischof von *New-Orleans*, welcher nach Europa gereiset war, um die Mittel zur Begründung einer tüchtigen und wohldisziplinierten Bildungs-Anstalt herbeizuschaffen, wofür es ihm auch gelungen, sechs Geistliche zu gewinnen, die durch ihre Eigenschaften für den wichtigen Zweck vollkommene Gewähr leisten, und deren einer, Hr. *Ladavière*, schon früher als Administrator der Diözese zu *New-Orleans* gewohnt hat. Dieser Bischof ist begleitet von dem Missionär *Maenhaut*, der mit ihm aus Amerika gekommen, einem Geistlichen, einem Minoriten und einem Alumnus, drei Ordensfrauen vom h. Herzen Jesu und drei Ursulinerinnen, welche Nonnen in die Erziehungsanstalten für die weibliche Jugend in *New-Orleans* abgehen. Nachdem die fromme Sehnsucht dieser eifrigen Diener Christi lange durch die widrigen Winde war hingehalten worden, sind sie endlich gestern, Sonnabend, den 24. Dez., unter Segel gegangen.

Seit ihrer Ankunft in *Havre* wohnten die beiden Bischöfe nebst sämtlichen australischen Missionairen und einigen von der Begleitung des amerikanischen Prälaten zu *Ingouville* bei *Madame Dodard*, welche ein lebhaftes Interesse für die Missionen und für die Missionäre hegt, und schon seit vierzehn Jahren alle bei sich beherbergt, die aus dem Seminar für die auswärtigen Missionen, und dem Seminar vom h. Geiste kommen, sowie jene, die sich nach den Vereinigten Staaten begeben. Am Sonntag, den 18. dieses, empfing diese Dame die h. Wegzehrung aus den Händen des Bischofs von *Maronea*. Sämtliche Missionarien begleiteten das h. Sakrament mit brennenden Kerzen. Es war dieß ein sehr erbauliches Schauspiel für die Bewohner von *Ingouville*,

und auf das inbrünstige Gebet der Glaubensboten ließ sich eine merkliche Besserung in dem Befinden der gottesfürchtigen Kranken erkennen.

(A. d. I. R.)

Deutschland.

* *Augsburg*, im Dezember 1836. (Schluß.)

Die ehemalige Abtei *Ottobeuren* ist gleichzeitig mit dem Stifte zu Augsburg von Sr. Majestät, dem Könige, als Priorat wiederhergestellt worden, und steht als solches unter der Abtei. In neuester Zeit wurde dahin auch das Noviziat verlegt, weil dort mehr Raum und Ruhe ist, als zu Augsburg.

Die Lehranstalten zu Augsburg haben durch ihre Ueberweisung an den *Benediktiner-Orden*, so gut sie auch früher schon gewesen, |Sp. 0040| offenbar gewonnen. Die Professoren sind alle erlesene Männer, und die *Einheit*, welche der Ordensstand unter sie bringt, wirkt sehr gedeihlich auf die Disciplin der Studirenden, welche früher sehr viel zu wünschen übrig ließ. Im Uebrigen sind die Benediktiner auch bei andern Confessionen sehr geachtet, und sie verdienen diese Achtung durch ihr biederes und liebeiches Wesen in jeder Beziehung. Gar viele Katholiken, und um so mehr Protestanten, haben nun manche Vorurtheile gegen die Klöster abgelegt, seit sie diese gelehrten, christlich-heitern und liebenswürdigen Männer kennen gelernt, die von sogenannter mönchischer Finsterniß so weit entfernt sind, als diese Finsterniß in der That in der katholischen Kirche nirgends zu finden ist.

Außer Augsburg und Dillingen besitzen auch die Städte *Kempten* und *Straubing* an der Donau, jede ein Gymnasium mit lateinischer Schule; lateinische Schulen befinden sich, wenn auch nicht überall vollständig, d. i. zu vier Klassen, noch in mehreren Städten der Diöcese, so daß diese mit Lehranstalten reichlich bedacht ist.

Die Erziehung der weiblichen Jugend befindet sich an mehreren Orten in den Händen religiöser Genossenschaften. So besitzt die Stadt Augsburg 1) ein Institut der Englischen Fräulein, welches die Volks- und Töchterschulen für zwei Pfarreien besorgt, und ein zahlreich besuchtes Pensionat hat; 2) Frauen vom Orden des h. Franciscus, und 3) vom Orden des h. Dominicus, welche ebenfalls Mädchenschulen haben. Auch die Städte Günzburg und Mindelheim besitzen Institute der Englischen Fräulein mit Mädchenschulen und Pensionaten. Zu Dillingen besorgen Frauen vom. Orden des h. Franciscus die Mädchenschulen, so auch zu Kaufbeuren. Außerdem besitzt Mindelheim noch ein Frauenkloster vom Orden des h. Franciscus zur Krankengpflege, und der Flecken Fremdingen im Fürstenthum Oettingen ein Frauenkloster vom Orden des h. Dominicus mit einer Industrieschule. Eine solche Industrieschule erhält auch das so eben so restaurirte Kloster der Cistercienserinnen zu Oberschönfeld, drei Stunden von Augsburg, in welchem auch verwahrloste Kinder aufgenommen und erzogen werden sollen. So sind in neuerer Zeit diese beschaulichen Orden in thätige umgewandelt worden, und sie erfüllen diesen Beruf wirklich mit dem höchsten Eifer und dem besten Erfolge für die Religiosität und die Sitten der Jugend, während ihre Schulen auch in andere Beziehung musterhaft sind. Es ist die Ueberzeugung aller Katholiken und auch unzähliger Protestanten, daß die weibliche Jugend bessern Händen durchaus nicht anvertraut werden könnte. Wäre diese Ueberzeugung nicht in Aller Herzen so fest gewurzelt, nie hätten sich, nach dem Sturme, der sie getroffen und der all' ihr Vermögen ihnen genommen hatte, diese weiblichen Klöster, gleichsam aus Nichts, wieder erheben können, denn der Staat, der ihnen vor 36 Jahren Alles genommen, hat ihnen zur Wiederherstellung auch nicht einen Heller gegeben. Sie sind wieder emporgewachsen, man weiß nicht, wie; dieß gibt Zeugniß, wie tief das Institut der Klöster im Boden der katholischen Kirche wurzelt.

Von männlichen Klöstern besitzt die Diöcese nur noch drei schwach besetzte Kapuziner-Klöster zu Dillingen, Türkheim und Immenstadt, dann ein Franziskaner-Kloster auf dem Lechfelde zwischen Augsburg und Landsberg, ferner 1 zu Füßen, das aber im Jahre 1835 nur 1 Pater zählte, endlich 1 Kloster der Barmherzigen Brüder zu Neuburg a. d. Donau. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Klöster nach und nach mehr in Aufnahme kommen; denn die armen und demüthigen Söhne des

h. Franciscus werden besonders von dem Landvolke sehr geliebt und sind unermüdet in der Seelsorge, am Krankenbette, im Beichtstühle und auf der Kanzel.

Von *literarischen* Notabilitäten der Diöcese sollen nur einige angeführt werden. An die Spitze derselben darf unbedenklich gestellt werden der Domkapitular und Official (Vorstand des Consistoriums) Dr. Karl Egger, welcher unter die gelehrtesten Theologen Bayern's gezählt werden darf. Als Abgeordneter in die zweite Kammer der Stände gewählt, glänzte er während der ersten zwei Ständeversammlungen als ausgezeichnete Redner. Er ist auch eine große Zierde der Kanzel, die er bei vorgerücktem Alter aber selten mehr betritt. Wir haben von ihm einige ausgezeichnete Schriften: „Der alte Fronleichnam unseres Herrn Jesu Christi dem neuen Abendmahle des Dr. Stephani entgegen- | Sp. 0041 | gestellt von einem katholischen Pfarrer des vormaligen Lechkreises, Augsburg, Doll. 1812.“ „Was glaubte von jeher die katholische, namentlich die französische Kirche vom Bischofe zu Rom? Beantwortet aus kirchlichen Zeugnissen bis herab auf unsere Zeiten. Augsburg, Bolling. 1812.“ „Predigten bei verschiedenen Veranlassungen, meistens dogmatischen Inhalts. Augsburg, Kollmann. 1829.“ Außerdem hat er „Stapf's Pastoral-Unterricht über die Ehe“ sehr verbessert herausgegeben, und viele der gediegensten Recensionen und Abhandlungen in die frühere Katholische Literaturzeitung von Felder und Mastiaux geliefert. Seiner entschiedenen Neigung für gelehrte Arbeiten kann er wegen seines praktischen Berufes seit Jahren nur wenig mehr entsprechen. — Nach ihm nennen wir den Domkapitular Christoph Schmid, der durch seine Jugendschriften sich europäischen Ruf erworben. — Auch der gelehrte Franziskaner Adalbert Waibel, bekannt durch seine „Dogmatik der Religion Jesu Christi, Augsburg, Kollmann“ (in 28 Abhandlungen oder 8 Bänden); ferner durch seine „Mystik“ (ebendasselbst), und die „Auslegung der Offenbarung des h. Apostels Johannes“ (ebendasselbst), so wie durch beinahe unzählige Jugendschriften, weilt in unserer Diöcese. — Der Professor der Dogmatik am Lyceum zu Dillingen, Dr. Maurus Hagel, ehemals Benediktiner in Benediktbeuern, hat eine „Demonstratio religionis christianae catholicae“ (Augsburg, Kollmann) zum Gebrauche seiner Zuhörer in 2 Bänden herausgegeben, welche aber ohne bischöfliche Approbation erschienen ist und wegen mehrerer Verstöße diese auch schwerlich erhalten hätte. Der „Katholik“ enthält in den Februar- und März-Heften von 1835, so wie im März-Hefte von 1836, Recensionen darüber, welche jene Verstöße aufdecken. Außerdem hat Dr. Hagel geschrieben: „Apologie des Moses. 1828. Sulzbach.“ „Der Katholizismus und die Philosophie. Ebend. 1823.“ „Der Rationalismus im Gegensatze zum Christenthum. Ebend. 1835.“ „Ueber den gegenwärtigen Standpunkt der Theologie. Ebend. 1836.“ „Theorie des Supernaturalismus, mit besonderer Rücksicht auf das Christenthum. Ebend. 1826.“ — Ganz ausgezeichnete Erwähnung verdient der Domkapitular Augustin Stark, Ehren-Ritter des k. b. Haus-Ritter-Ordens vom heil. Michael, Commandeur des großherzogl. hessischen Haus- und Verdienstordens, Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in München und mehrerer gelehrten Gesellschaften, welcher die Sternwarte zu Augsburg gleichsam aus Nichts geschaffen und vortrefflich eingerichtet hat. Als Schriftsteller ist er durch seine „meteorologischen Jahrbücher“ rühmlich bekannt. Der edle Mann hat seinem vieljährigen Wirken als eifriger Beobachter die Krone aufgesetzt, als er im vorigen Jahre alle seine werthvollen Instrumente und Sammlungen dem Benediktiner-Stifte St. Stephan zu Augsburg durch eine Schenkung übertrug. Zu gleicher Zeit hat der Magistrat der Stadt ein, der Sternwarte ganz nahe stehendes, Haus gekauft, und zum Gebrauche des Astronomen, des P. Andreas Postelmaier, Benediktiners im Stifte St. Stephan, und seines Nachfolgers, für immer bestimmt, so daß in den Beobachtungen keine Unterbrechung eintreten wird. — Den ersten Gelehrten der Diöcese zählen wir endlich den ehrwürdigen Veteran derselben bei, Hrn. Cölestin von Königsdorfer, Prälaten der ehemaligen Benediktiner-Reichsabtei zum heil. Kreuz in Donauwerth, Ritter des Civilverdienstordens der bayer. Krone, der im vorigen Jahre 80 Jahre alt geworden. Wir verdanken ihm eine ausgezeichnete „Geschichte des Klosters zum heil. Kreuz in Donauwörth“ (Donauwörth, 1819-20) in 3 Bänden, welche für die Stadt selbst und die Umgegend von hoher Wichtigkeit ist. Er ist auch Verfasser der schätzbaren: „Katholischen Glaubens- und Sittenlehren“ (Augsburg. Veith und Rieger). Der im Jahr 1835 verstorbene Bruder dieses edlen Prälaten, der Dechant und Pfarrer Martin Königsdorfer, war ein in der populären Kanzelberedsamkeit ausgezeichneter und fruchtbarer Schriftsteller. Von seinen vielen Schriften sollen hier nur angeführt werden: „Katholische Christenlehre. 2 Bde.“ „Katholische Geheimniß- und Sittenreden auf alle Sonn- und Festtage. 8 Bde.“ „Katholische Homilien. 2 Bände.“ Die meisten seiner Schriften haben 2 und 3

Auflagen erlebt. — Anderer Schriftsteller, besonders im ascetischen Fache, der vielen Herausgeber von Gebet- und Erbauungsbüchern, will man hier gar nicht gedenken; es mögen die angeführten Gelehrten zum Nachweise genügen, daß die katholische Geistlichkeit noch nicht aufgehört hat, nach der Ehre zu streben, Gott |Sp. 0042| und der Kirche auf dem Gebiete der Wissenschaft nach Kräften zu dienen.

Mehrere *Buchhandlungen* fördern die literarischen Unternehmungen. Unter ihnen steht wegen der Menge ihrer Verlagswerke und des großen Umfangs ihres Geschäftskreises oben an, die erst seit wenigen Jahren gegründete Buchhandlung von Carl *Kollmann*. Unter ihren neuesten Verlagswerken möchten angeführt werden dürfen: „P. Canisii Summa doctrinae christianae“ nach der Ausgabe von Busäus in 4 Bänden, ein literarisches Unternehmen, welches dem Verleger um so mehr zur Ehre gereicht, als es nur geringen Vortheil verhieß, aber sehr große Kosten verursachte, — „Geschichte des Tridentinischen Conciliums von Sforza-Pallavicino, 8 Bände“, aus dem Italienischen von Klitsche, — Giussano, *Leben des h. Karl Borromäus*“ 3 Bände aus dem Italienischen von Klitsche (noch nicht vollendet), — s24 „Kardinal Pacca's Memoiren“ 6 Bände. In Kollmann's Verlag erscheint auch die von Priestern der Diöcese Augsburg begründete, und sehr weit verbreitete religiöse Zeitschrift *Sion*, welche eigentlich ein religiöses Volksblatt im edleren Sinn ist; — sodann die mit dem neuen Jahre beginnende „Quartalschrift für praktisches Schulwesen; herausgegeben von Fr. A. Heun, Prediger an der Domkirche in Augsburg und Dr. Franz Vogt, Inspektor im Schullehrer-Seminar in Dillingen, zwei eifrigen und kenntnißreichen jungen Priestern, von denen sich Tüchtiges hoffen läßt. Außer Kollmann müssen wir noch der sehr ehrenwerthen Buchhandlung *Nikolaus Doll* gedenken, welche seit 50 Jahren vielleicht schon besteht und viele tüchtige katholische Werke geliefert hat; so wie der *Jos. Wolffischen* Verlagshandlung.

Der kirchliche Sinn der Bewohner der Diöcese, besonders der Hauptstadt, ist, mit wenigen Ausnahmen, ausgezeichnet gut; die Kirchen werden eifrig besucht, und es herrscht da viele Andacht und Erbauung; der Frommen, Gott eifrig dienenden und tugendhaft wandelnden Seelen gibt es — dem Herrn sey Dank, — unzählige. Daraus läßt sich nun schließen, daß die Geistlichkeit im Ganzen tüchtig und eifrig ist, und ihre Schuldigkeit thut. Das Benehmen mit den Protestanten, deren es beinahe allenthalben in der Diözese gibt, ist durchaus gut und friedlich. Dem neuen Bischofe, *Peter Richarz*, sieht man mit Sehnsucht entgegen und hofft von ihm eine kräftige Führung der kirchlichen Angelegenheiten.

Theologische Akademie.

Protestantische Abtheilung.

* Etwas von evangelischen Agenden oder Kirchen-Büchern, veranlaßt durch die Agende für evangelische Kirchen, München 1836.¹

Vom Kirchenrath Dr. F. E. *Petri*, Metropolitan und Schulinspector in Fulda.

Diese, in der literarisch-artistischen Anstalt zu *München* verlegte, in der Officin der *J. G. Cotta'schen* Buch-Handlung zu *Augsburg*, sauber und schön, auf seines Papier, gedruckte Agende verdient gewiß, vor vielen ähnlichen Büchern, Aufmerksamkeit und Verbreitung. Die (leider!) nicht genannten, ehrwürdigen Herausgeber haben in der, München d. 25. August 1836; (am 51. Geburts- und Namens-Tage des Königes Ludwig I.) unterzeichneten Vorrede Folgendes geäußert:

„Von der wohlbegründeten Ueberzeugung durchdrungen, daß der Grund-Typus einer rechten evangelischen Agende nach Inhalt und Ausdrucks-Weise in den älteren Agenden gegeben sey, haben wir diese,² bei unserem Werke vorzugsweise benutzt, und zwar in der Art, daß wir Einiges aus ihnen, ohne

¹ Wir haben von einer andern Seite her einen historischen Ueberblick der christl. Agenden erhalten, welchen wir demnächst mittheilen werden. D. R.

² Welche vorzüglich?

irgend eine Veränderung vollstän- |Sp. 0043| dig aufnahmen, Anderes aber, was wir, in einigen Theilen abändern, oder ganz überarbeiten zu müssen glaubten, so behandelten, daß *wir die Weise der ältern Agenden festhielten, und in ihrem eigenthümlichen eben so würdevollen, als kräftigen Style, dem eigentlichen und wahren Agenden-Style, zu arbeiten bemüht waren.* Dasselbe suchten wir auch da vor Augen zu behalten, wo wir einige der neueren Agenden und der hier und da, zerstreut vorkommenden vorzüglichsten Privatarbeiten³ benutzten oder uns, in Ermangelung passender Vorarbeiten, gedrungen sahen, Neues (an) zu fertigen.

Auf diese Weise hat vorliegende Agende jenes *alterthümliche Gepräge* erhalten, welches wir für einen großen Vorzug *alter liturgischen Arbeiten* schon deßhalb erkennen müssen, weil *auf diesem Gepräge die Kraft und Salbung der Bibel und jener feierliche Ernst der Sprache ruht, der bei allen gottesdienstlichen Handlungen etwas ungemein Ansprechendes und Erhebendes hat.*"

Ihr, zur Ehre Gottes unternommenes Werk wird, nach ihrem Schluß-Wunsche, gewiß in seiner Kirche nicht ohne Segen bleiben. Unvollständigkeit desselben, hinsichtlich welcher man, u. A. eine *Meineids-Verwarnung*, ungern vermißt, wird zum Theil aus den *folgenden dienstwilligen Nachweisungen* erhellen.

Statt Gottes-Dienst läsen wir lieber nur Andacht oder Gottes-Verehrung.

Dr. Seiler 's (Joh. Georg) Versuch einer christlichen *Evangelischen Liturgie* — Erlangen 1782 hat für allgemeine Verbesserung des Agenden-Wesens aus dem sechzehnten Jahrhunderte die Bahn gebrochen.

Krause's, (Christ. Wilh.) Versuch einer *Agende* für Prediger von allen Kirchen-Parteien. Berlin gr. 8. enthält, u. A. (Nr. XIII S. 194-199) und Einschärfung des Eides bei dem Schwur zu einer *Fahne, Standarte, oder Kanone.* —

Schlez Dr. Joh. Ferd. hat seine *Beiträge* zu einer gründlichen *Verbesserung der protestantischen Liturgie* Nürnberg (1795) in seiner neuen *Evangelischen Agende* für Prediger, welche an keine Landes-Liturgie ausschließlich gebunden sind, Gießen 1834 gr. 8., mit neuen vermehrt, wieder abdrucken lassen.

Adler Dr. Jak. Georg Christian, General-Superintendent zu Schleswig — ließ —, auf allerhöchsten königlichen Befehl v. J. 1794, mit dem holstein'schen General-Superintendenten *Callisen* die schleswig-holstein'sche Kirchen-*Agende*, statt des alten auch, besonders sprachlich veralteten und selten gewordenen *Kirchen-Buches* von dem ehemaligen Hofprediger Joh. *Olearius* (Schleswig 1665) erscheinen. Es wurde jedoch gleich vom Anfange zu Kopenhagen (1796) befohlen: „*Die neue Agende nur allmählich einzuführen, auch späterhin (1798) den Gemeinden verstattet, ganz, oder zum Theile bei der älteren Liturgie zu bleiben, wenn sie das wünschten.*“

In der, jener schätzbaren Agende vorgedruckt: „*Einrichtung der öffentlichen Gottes-Verehrung* ist S. 15 § 14 zu lesen; „daß die Prediger nicht sklavisch an die Formulare gebunden seyn sollten, die ihnen zu künftigem Gebrauche, nach sorgfältiger *Auswahl* und unter beständiger *Rücksicht auf die besondern Erfordernisse* ihrer Gemeinde-Glieder empfohlen werden.“ Weiter stehet S. 17. Folgendes: „Dem Prediger bleibt die *Freiheit* unbenommen, wenn der Gegenstands den er zu behandeln denkt, oder die Local-Umstände es erfordern, statt dieser Formeln *ein von ihm selbst verfaßtes Gebet* mit einiger Andacht zu sprechen. Die *allgemeinen Kirchen-Gebete nach der Predigt* sind mehr der *Vollständigkeit* wegen, aufgenommen worden, *als zur eigentlichen Vorschrift* bestimmt.“

Neues Agenden-Buch für die Nürnberg'schen Kirchen-Diener von Dr. Chr. Gottfr. *Junge* (dem gelehrten Wiederherausgeber der Döderlein'schen *institutio theologi christiani in capitibus religionis theoreticis*, (gest. d. 27. Mz. 1814) ist mir nicht näher bekannt geworden. |Sp. 0044|

Meinecke's, Joh. Heinr. Friedr. *Antiphonen* für die öffentliche Gottes-Verehrung, Quedlinburg 1808 3 Bog. 8. (Vgl. Halle. Lit. Zeit. Nr. 9 v. 10 Jan.) verdienen einige Rücksicht von jedem Liturgen.

Vorzügliche Beachtung verdient unstreitig die *Liturgie* für die evangelisch-lutherischen Kirchen

³ Sollten diese nicht nachgewiesen seyn?

der Königreiches *Württemberg* Stuttgart 1808 gr. 8. In dem, von dem Könige *Friedrich I.* höchstselbst seinem würdigen Minister der geistlichen Angelegenheiten Gr. v. *Mandesloh* und dem Ministerial-Secretär von *Vellnagel* unterzeichneten Erlasse stehen S. XI. f. folgende wiederholungswerthe Worte: Unsere Absicht geht aber bei diesen liturgischen Vorschriften *keinesweges dahin, weder dem Fortschreiten zum Besseren für immer dadurch eine Gränze zu setzen, noch die Geistlichen auf den Buchstaben dieser Formulare auch in solchen Fällen zu beschränken*, wo eine individuelle Veranlassung oder die Feier einer Religions-Handlung außer der Kirche eine Beziehung auf besondere Verhältnisse nothwendig oder auch nur wünschenswerth macht.“ Also waltet auch hier, wie dort, unter dem frommen Könige *Christian VII.* der *Geist des Herrn, der Geist der Freiheit* (1. K or. 3,17.) In derselben sollen wir *bestehen* und uns *nicht wiederum in ein knechtisches Joch fangen lassen*: (Gal. v. 1.)

Bergmann's Agende für Land-Gemeinden Gießen 1811 ist brauchbar erfunden, ja nach 12 Jahren (1823) abermals aufgelegt worden. In dem Todesjahre⁴ des unvergeßlichen, beredten und gelehrten Hofpredigers Dr. *Franz Volkmar Reinhard*, Kirchenrathes zu *Dresden*; ist daselbst ein neues *Kirchen-Buch* für den evangelischen Gottesdienst der königl. sächsischen Lande auf allerhöchsten Befehl, in 2 Geviert-Bänden herausgegeben worden. Der erste dieser, auf Schreib-Papier mit nicht kleinen, auch für hochbejahrte oder früh schwachsichtige Pfarrer, lesbaren Stäben gedruckte Theil enthält die *Evangelien* und *Episteln* der Sonn- und Festtage. Der zweite die Kirchen-Gebete und anderweitige Formulare, die vom 1. Jan. des folgenden Jahres — *ausschließlich* gebraucht werden sollten, nur die *Confirmation* und *Kranken-Communion* ausgenommen. *Allgemeine Liturgie beim öffentlichen Gottes-Dienste*, Mannheim 1815. VIII u. 192 S. gr. 8. ist neue, unveränderte Auflage dieses (Verfasser Dieses weiß nicht, wann zuerst erschienenen) schätzbaren Nachlasses von dem seligen Herrn *C. B. List*, kurpfälzischen Consistorial-Rath und erstem Prediger bei der lutherischen Gemeinde zu *Mannheim*. Diese *Agende* behauptet wahrlich unter ihren Gesellinnen einen ehrenvollen Platz. Ein wahrhaft christlicher Geist der frommen Herzens-Erhebung durchwehet dieselbe; wofür u. A. besonders der *Anhang für Kranke* zeuget; aber sie ist noch *zu wenig vollständig*. So vermißt man z. B. ein Gebet zum *Kirchweih-Feste* welches auch in der *schleswig-holstein'schen Agende* fehlet, wie in beiden ein *Dank-Gebet nach Wiederherstellung des Friedens*, auch zu *Schlusse des Jahres* bei der letzten kirchlichen Versammlung; an welcher der Einsender einst sehr gern in *evangelischen Brüder-Gemeinden* Theil zu nehmen pflegte.

Marienburg's Taschen-Agende bei unvermutheten Prediger-Functionen. Oldenburg 1817 — hat er bei einem ländlichen Pfarrei-Besuche nur so flüchtig, wie dieser war, kennen gelernt. In der kleinen, wohlfeilen *Sammlung von Kirchen-Gebeten* für die evangelisch-protestantischen (warum nicht bloß *evangelischen*?) Gemeinden der freien Stadt *Frankfurt*, daselbst, bei Joh. Dav. *Sauerländer* 80 S. 8. auf Druck-Papier ist wohl besonders ein (anderwärts nicht befindliches) „*Gebet am achtzehnten Oktober* (S.44f.) bemerkenswerth.

Dasselbe gibt von zwei seltenen, brauchbaren Formularen oder Muster-Vorträgen in der schon obenerwähnten, übrigens nicht selten frostigen, und zu wenig gemüthlich-frommen, evangelischen *Kirchen-Agende* von *Schlez*, nämlich der „*Einführung eines Schullehrers* (S. 144-152) und *Vorstellung eines Kirchen-Aeltesten* S. 153-158. Erstere sollte, we- |Sp. 0045| nigstens auf dem Lande, wo der Schullehrer, nöthigen Falles, auch *Predigt-Vorleser* und *Bet-Stunden-Halter* ist, letztere überall, mithin auch in Städten eine kirchliche Handlung bleiben oder werden. Indem ich nun meyne, Freunden, noch mehr beauftragten Abfassern, von evangelischen *Kirchen-Büchern* mit dieser Uebersicht einen kleinen Dienst geleistet zu haben, muß ich mit dem seligen Dänen-Könige *Christian VII.* und seinem ehrwürdigen Minister Gr. von *Bernstorff* nach S. VII des *Vorberichtes für auswärtige Leser der schleswig-holsteinischen Kirchen-Agende* wünschen, daß der Druck jeder neuen *Agende* „*in der bequemsten Form* und auf das *Correcteste*,” veranstaltet werde.

Außer der nothwendigen Schreib- und Satz-Richtigkeit sollte man noch besonders, durch beständiges Abnehmen und Zugeben auch wohl durch Stäbe-Wechsel, unzeitigen, störenden Blätter-Umschlag zu verhüten suchen, übrigens doppelte Ausgaben, mit kleineren und größeren Lettern für Scharf- und Schwachsichtige veranstalten, beide auf starkem und milchweißem Papiere.

⁴ Daselbst am 12. Sept. d. J. gestorben, nachdem er am 28. Febr. letztmals gepredigt hatte.

Nachschrift. Indem Einsender in der neuen *Münchener Agende* die zwei *Advents-Gebete* insgeheim vorlieset, um sich derselben öffentlich zu bedienen, findet er über No. 1 in dem Vorspruche Ps. XXIV, 7 die Thüren schriftwidrig in der Einzahl, wodurch auch noch ein Klafflaut (*triatu minor*) Thüre in entsteht S. 13 Z. 6 sollte (Nach Joh. III, es, statt den eingeborenen Sohn *deinen* e.c.t., stehen. Sehr auffallend ist in deren *Kanzel-Gebete* S. 14 der Schreib- oder (nicht berichtigte) Setz-Fehler „das kindlich großen Geheimnisses, da statt kündlich, für *ὄμο λογουμένως μέγα* e.c.t. I Tim. 3,16 in der Vulgata:“ *manifeste magnum* etc. Vorher sollte auch aufs Neue (statt neue wie Z. 3 v. u. Komm zu Allen e.c.t. statt allen stehen.)

Israelitische Abtheilung.

*** Wunsch, die literarische Fehde zwischen Salomon und Hartmann beendet zu sehen.**

Von Dr. I. M. Jost.

Wir vernehmen, daß Herr Dr. *Salomon* von einzelnen Freunden aufgefordert worden sey, die jüngste Schrift des Professors Dr. A. Th. *Hartmann*: „Beziehungen auf Grundsätze des orthodoxen Judenthums“ zu beantworten, und diesem Ansinnen zu entsprechen, im Begriffe sey. Es sollte uns wundern, wenn der Gegenstand, so wie er von den beiden Kämpfern seit zwei Jahren vor den Augen der gelehrten Welt behandelt worden, noch irgend die gehoffte Aufmerksamkeit finden dürfte. Ohne für jetzt auf die Sache selbst einzugehen, können wir nur dieß mit Zuverlässigkeit bestimmen, daß obgenannte Schrift im Allgemeinen sich zu sehr von der Wissenschaft entfernt, und fast lediglich auf dem Gebiete der Persönlichkeit bewegt, als daß die Wissenschaft durch eine Erwiderung nur irgend gewinnen könnte. Selbst die erste Beantwortung brachte schon mehr gegenseitige Anfeindung, als wahrhafte Erörterung der Sache hervor, und es wäre besser gewesen, die von Hrn. Dr. *Hartmann* wieder aufgefrischten Anklagen früherer Jahrhunderte, wiederum der Vergessenheit zu überlassen; denn daß dieselben heutiges Tages im aufgeklärten Deutschland zur abermaligen Religionsverfolgung führen dürfen, stand nicht zu befürchten. Auch war dieß, wenn gleich die einzig mögliche Wirkung solcher Wortklaubereien, durchaus nicht die Absicht des, übrigens sehr menschenfreundlichen Verfassers, den wir sonst zu achten und zu ehren, Ursache haben. Es ist immer mißlich, wenn jemand die eigentlichen Grundsätze einer noch bestehenden und wohl beleuchteten Religion, zu welcher er sich nicht bekennt, aus ihren eigenen Schriften, die er als Fremdling erst mühsam studiren, und deren Geist er erst langsam erfassen und läutern muß, bekämpfen will. Der Vorwurf der Parteilichkeit trifft ihn dabei gar zu leicht, und dieser wird um so gerechter, wenn der Angriff nicht bloß die wissenschaftliche Forderung, sondern die sittliche Ausübung im Leben verdächtigt, und die lebendigsten Interessen der Menschheit, freie Religionsübung und bürgerliche Kraftentwicklung zu hemmen bestimmt ist.

|Sp. 0046| Andererseits ist es nicht minder mißlich, die angegriffenen Grundsätze der eigenen Religion, so fern sie nicht die herrschende ist, welche sich selbst Recht schafft, so zu vertheidigen, daß die Mehrzahl der, auch ohne Feindseligkeit, ihnen von Natur abgeneigten Gegner von der Unge rechtigkeit des Angriffs überzeugt werde. Es gehört mehr Geduld dazu, als die meisten Menschen besitzen, um nicht dabei, Theils sich über die Gebühr zu ereifern, Theils aber, wo die Mittel zur Verständigung zu fehlen scheinen, auf die Blößen zu achten, die ein solcher Gegner blicken läßt, und ihn dem Gelächter preis zu geben. Wir glauben nicht, daß ein solches Treiben der Wissenschaft fromme, und sprechen die Meinung vieler wahren Freunde echter Wissenschaftlichkeit aus, wenn wir den Wunsch darthun, daß der Streit, der sich ohnehin schon völlig überlebt hat, auf sich beruhen möge.

Katholische Abtheilung.

* Ueber das Wesen der katholischen Kirche und die Stellung derselben zum Protestantismus und zum Judeuthum.

Von Dr. F. A. Staudenmaier, Professor an der kathol. theol. Facultät der Universität Gießen.

(Fortsetzung.)

Nehmen wir nun an, das Unternehmen habe einen gedeihlichem Fortgang, als wir selbst zu hoffen uns getrauen, so werden wir vor Allem sehen müssen, *in welcher Weise* die Verständigung vor sich gehen solle.

Dieß läßt aber eine zweifache Ansicht zu, denn wir können erstens fragen, auf welchen *gegenseitigen Gesinnungen* muß die Verständigung beruhen, und zweitens, wie wird der Verständigungsakt seinem Inhalte nach beschaffen seyn müssen. Beantworten wir beide Fragen in möglichster Kürze. Was nun zuerst die *Gesinnungen* angeht, auf welchen die religiöse Verständigung beruhen soll, so scheint uns die erste und unerläßlichste die des *Glaubens an göttliche Offenbarung* zu seyn. Ueber den Glauben werden nur die sich verständigen können, die wirklich glauben, und die Interesse an der Offenbarung haben, welches Interesse zugleich in der Liebe zur Offenbarungswahrheit wurzelt. Mit dem lebendigen Glauben an die göttliche Offenbarung und mit der wirklichen Liebe zu ihr, wodurch die *erste Einheit* erzeugt wird, steht auch alles Andere schon in Verbindung, was wir für unsere Verständigung der Gesinnung noch weiter fordern. Denn weder Glaube an, noch Liebe zur Offenbarung, wenn sie wahrhaft lebendig sind, stehen für sich bloß allein da, sondern mit dem Glauben und der Liebe zur Offenbarung ist auch Alles schon gegeben, was der innere Geist der göttlichen Offenbarung selbst durch Glaube und Liebe wirken will. Dahin ist vor Allem zu rechnen, die *Liebe zur Wahrheit im Allgemeinen*, sodann *Streben nach Einheit in der Wahrheit*, die als Wahrheit selbst nur Eine ist; endlich *Gerechtigkeit, Billigkeit und Milde* in der wirklichen Verhandlung über das *Werk des Friedens*, das selbst nur die erreichte *Harmonie und Einheit* seyn wird, zu welcher der Geist der Offenbarung führt. Es gilt daher an diesem Orte in seinem ganzen Umfange, was der von jenem Geiste erfüllte Apostel von dem Wesen und von der Wirkung der Liebe, die Eins mit dem Glauben ist, gesagt hat: „Die Liebe ist langmüthig, ist milde; die Liebe hat keinen Neid, sie ist nicht unbescheiden, sie bläht nicht auf, sie verletzt den Anstand nicht, sie ist nicht eigensüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie hat nicht Freude an dem Unrecht, aber Freude an der Wahrheit, sie trägt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles.“⁵

Gehen wir sofort zum Zweiten über, zum *Inhalte* nämlich, über welchen mit solcher Gesinnung verhandelt werden soll, so ist er kein anderer, als der *Inhalt der göttlichen* |Sp. 0047| *Offenbarung selbst*, der zugleich *Inhalt der positiven Glaubenslehre* ist. Die wissenschaftliche Thätigkeit daher, die geübt werden soll, ist keine andere als die *Reconstruction der gesamten Offenbarung*, wie sie im Alten und Neuen Testamente enthalten ist. Während an dieser Reconstruction auf gemeinsame Weise Juden, Katholiken und Protestanten Antheil nehmen, wiederholt sich die Geschichte der Entwicklung des Offenbarungsbewußtseyns gleichsam selbst, und es kommt zu drei lebendigen Bewegungen einer großen *Dialektik*, in der sich das Ganze der Offenbarung darstellen muß, nach der Einheit und Totalität ihrer wesentlichen Momente. Der Prozeß, den die Geschichte aufweist, wiederholt sich auf's Neue im Bewußtseyn, um den inneren Zusammenhang der Offenbarung und ihre universelle Wahrheit in allen einzelnen Momenten aufzuweisen und in ihrer ewigen Einheit erkennen zu lassen. Der Inhalt einer Universal-Kirchenzeitung also, wie wir die Sache fassen, müßte ein solcher *Prozeß* seyn. Ohne einen solchen Prozeß wirklich zu enthalten, könnte sie nur der Tendenz- und Charakterlosigkeit verfallen, und der in drei Fachwerke getheilte Behälter seyn, in dem alles Mögliche, Glaube, Unglaube und Aberglaube ruhig und ungestört neben einander haushalten könnten, — fürwahr ein häßlicher, ekelhafter Anblick!

Nach diesen Bemerkungen über die Tendenz und den Charakter der Universal-Kirchenzeitung gehe ich zur Darstellung des *Wesens der katholischen Kirche* über, wobei, was sich von selbst ver-

⁵ 1 Kor. 13,4-7.

steht, jene genannte Rücksicht auf Judenthum und Protestantismus nur die Verständigung mit denselben stets zu nehmen ist. Die Darstellung aber, die wir hier geben, ist keine neue, sie ist das Bewußtseyn, das die Kirche von Anfang bis jetzt von sich gehabt hat, also nur das *lebendige Selbstbewußtseyn der katholischen Kirche* in jeder Zeit und an allen Orten.

Zuerst scheint die Frage nach der Grundlage der katholischen Kirche beantwortet werden zu müssen. Denn was in seinem Wesen und in seinem Geiste erkannt werden soll, muß vor Allem in seiner Grundlage erkannt seyn.

Die Grundlage der katholischen Kirche ist aber die *göttliche Offenbarung*.

Ueber die letztere sich weitläufig zu verbreiten, ist hier nicht der Ort. Es genügt an der Bemerkung, daß wir unter ihr die *außerordentliche Offenbarung Gottes* verstehen, und zwar wie wir diese als *Vermittelung des höhern Erkennens und Lebens durch die Gottheit* begreifen. Dieser Begriff ist ihr *Hauptbegriff*, der *allgemeine* somit, welchem alle weiteren speciellen Bestimmungen über göttliche Offenbarung untergeordnet werden müssen, denn alle Arten und Weisen, so wie alle Erscheinungen der göttlichen Offenbarung, sind nur die besonderen Momente jener Einen göttlichen Vermittelung. Wie aus diesem Begriff der Offenbarung sich zugleich der allem Wahre Begriff der Kirche ergebe, werden wir später sehen.

Die Offenbarung aber, auf die wir uns hier vorzugsweise stützen, ist die *Offenbarung in Christo*. Darum hält sich, die Grundlage betreffend, die katholische Kirche unerschütterlich fest an den Satz: *Einen andern Grund kann Niemand legen, als den, der schon gelegt ist, welcher ist Jesus Christus*⁶. Aus dieser Offenbarung nimmt die Kirche ihre Wahrheit, ihren Geist und ihr Leben; das Wesen, der Charakter, die Tiefe und Höhe, die Größe und der Ernst der Offenbarung in Christo ist das Wesen, der Charakter, die Tiefe und Hohe, die Größe und der Ernst des Katholizismus.

Damit ist aber der Zusammenhang mit der *Offenbarung im Judenthum* nicht aufgehoben, sondern gesetzt. Nur ist in so fern wieder ein großer Unterschied zwischen dem jetzigen Judenthum und dem Katholizismus, als sich jenes ohne innere Beziehung zum Christenthume erkennt, der Katholizismus aber die höchste Bedeutung der jüdischen Offenbarung in der *Vorbereitung auf das Christenthum* sieht, woraus sich für ihn ein Weiteres ergibt, dieß nämlich, daß das Judenthum Etwas in sich schon Abgelaufenes, Vollendetes sey, welche Vollendung in dem Worte Christi, das der wahre Mittelpunkt aller Offenbarung und aller Zeiten ist, erst nicht begriffen werde, so wie die ganze |Sp. 0048| innere Bedeutung der jüdischen Offenbarung. Das Hauptmoment der jüdischen Offenbarung ist daher für das Christenthum das *teleologische*; dabei hält es sich aber mit derselben Liebe zugleich an alle übrigen göttlichen Offenbarungen im Judenthume, so wie an alle aus derselben hervorgehenden und auf ihnen ruhenden Erscheinung des jüdischen Lebens, welche Lebenserscheinungen in so hohem Grade eben so sehr einen innigen und kindlichen, als heiligen und erhabenen Charakter aussprechen.

Daraus geht hervor, daß die Grundlage der katholischen Kirche die jüdische Offenbarung wie die christliche ist; jene erstere aber nur in so ferne, als ihr letztes Ziel nicht sie selbst, sondern das Christenthum ist. Darum hielt sie sich an ein Ganzes von göttlicher Offenbarung, die ihren innersten Zusammenhang darin habe, daß sie sich insgesamt auf das *göttliche Reich* beziehen, welches durch die *Erlösung* der Welt, wie diese das Christenthum lehrt und enthält, verwirklicht werden soll.

Aus diesem Grunde hält die katholische Kirche die alttestamentliche Offenbarung gerade so vor, wie die neutestamentliche, und schlägt bei ihrem zusammenhängenden Unterrichte denselben Gang ein, den die Offenbarung selbst eingeschlagen hat.

Somit hat die katholische Kirche für die Lehre von der Vorbereitung auf das Christenthum dieselbe Grundlage, welche der Jude hat; sie steht hier mit ihm auf gleichem Boden, hält Alles für wahr und göttlich, was er für wahr und göttlich hält; sie freut sich mit ihm über alle Offenbarungen Gottes, über alle Thaten und Werke des Allmächtigen, erkennt überall den göttlichen Sinn und die

⁶ 1 Kor. 3,11. Vgl. Ephes. 2,20.

göttliche Beziehung; — aber die Hauptbeziehung ist ihr *die auf Christus*, den Welterlöser.

Damit ist von selbst die *Weise der Vermittlung und Verständigung* angedeutet, die zwischen dem Katholiken und dem Juden erforderlich und möglich ist. Es handelt sich zwischen beiden nicht mehr um eine Feststellung des Begriffes der Offenbarung, eben so wenig um einen Erweis der Nothwendigkeit, Möglichkeit und Wirklichkeit derselben; sondern, um was es sich hier allein noch handeln kann, ist die Beantwortung der Frage: *Ist im Alten Bunde der Welterlöser so enthalten, wie ihn das Christenthum in ihm enthalten lehrt?*

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

(2) Im Verlag von C. A. Kunze in Mainz erschien, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Nickel, M. A., (geistlichem Rathe und Regens des bischöfl. Seminars) Die heiligen Zeiten und Feste nach ihrer Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. Mit bischöfl. Guttheißung, 4 Bände. gr. 8.

Sprißler in seiner neuen Predigtsammlung spricht sich folgendermaßen über dieses Werk aus: „Es sey voll geistreicher Gedanken, welche sowohl zu öffentlichen Vorträgen sich benutzen lassen, als auch zur Privaterbauung dienen können. Der Verfasser zeigt uns die Geschichte, das Werden der kirchlichen Formen, Feste, und ihre ursprüngliche und wesentliche Bedeutung nach dem bewahrtesten Archäologen; er gibt uns die ganze kirchliche Liturgie in unserer Muttersprache, die Familien der Väter, dolmetscht und paraphrasirt die biblischen Pericopen, und durchwebt das Ganze mit den treffendsten Betrachtungen, gesammelt aus dem Gebiete deutscher Frömmigkeit.“ Sein Wunsch ist, daß angeregt von den hochwürdigsten Herren Bischöfen, dieses Werk in die Hände aller Herren Geistlichen komme, und es auch als Familienbuch von vielen Laien benutzt würde.

Aussprüche, die auf den hohen Werth und die Brauchbarkeit des Buches hinweisen. Gleiche Ansichten entwickelt der Rezensent in der Tübinger Quartalschrift. Der Preis für 133 Bogen ist so billig, daß Jedermann sich dieses gute Werk anschaffen kann.

Die verschiedenen Abtheilungen einzeln:

Der Weihnachtsfestkreis nach seiner Geschichte und Feier in der katholischen Kirche	fl. 2. 24 kr.
Der Osterfestkreis, 2 Bände	fl. 5.
Der Pfingstfestkreis	fl. 2. 42 kr.

Nickel, J., (Dompfarrer) Christliche Reben an den Festen des Herrn und einiger Heiligen. 8. Elegant broschirt. fl. 1.48 kr.

Eine reichhaltige und wahrhaft erbauende Sammlung von Reden.

Buchhandlung: F. Varrentrapp. — Herausgeber: Dr. J. N. Hoeninghaus. — Druckerei: Heller und Rohm. (Maschinendruck.)

Editorial

Die Netzpublikation der Volltext-Wiedergabe der „Unparteiische[n] Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschlands.“ erfolgt als Teil des Editionsprojekts *Deutsch-jüdische Autoren des 19. Jahrhunderts. Schriften zu Staat, Nation, Gesellschaft* (2007-2010), das gemeinsam vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen getragen wird.

Die Paginierung des Originals (in | |) und die Rechtschreibung des Originals sind beibehalten. Offensichtliche Setzfehler wurden stillschweigend korrigiert.